

EDELSTEINE – GRABMALE VOM MODE-DESIGNER

Robert Mächtel | Wenn ein Mode-Designer Grabdenkmäler entwirft, wird Extravagantes erwartet. Um so mehr, wenn die textilen Produkte – wie beim Nürnberger Label Markus Hürner – auch schon mal das Prädikat »Trash-Design« tragen. Hürners Grabmale und Grabkreuze sind jedoch alles andere als trashig. Sie sind solide Handwerksprodukte, die mit viel Strass und Gold zu »Edelsteinen« aufgewertet wurden.

Es ist offensichtlich für kreative Menschen verschiedenster Sparten reizvoll, auch einmal Grabdenkmäler zu entwerfen. Viele haben es schon versucht. Meist sind es Auftragsarbeiten, die Designer und Grafiker für industrielle Grabmalproduzenten ausführen. In den meisten Fällen wird wenig Aufhebens um diese Angelegenheit gemacht, manchmal ist damit aber auch viel medialer Rummel verbunden. Vor Jahren war es Star-Designer Luigi Collani, der sich berufen fühlte und – ausgeführt für einen der größten deutschen Grabmalhändler – auf der Nürnberger Fach-

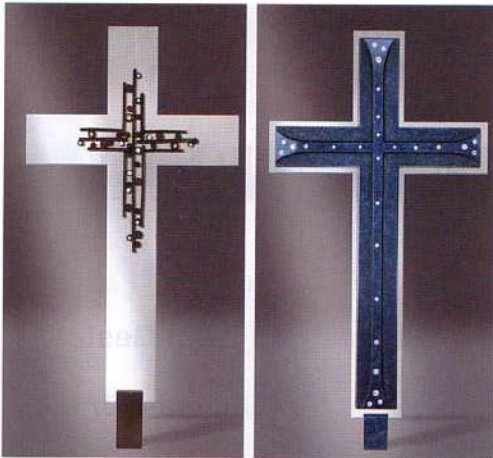
messe Stone+tec einer breiten Öffentlichkeit seine Grabmalentwürfe vorführte. Nachhaltige Wirkung hatte diese Aktion nicht, ähnlich wie andere zuvor.

Am 4. September 2008 war Nürnberg wieder einmal Ort für eine außergewöhnliche Grabmalpräsentation. Geladen hatten der ortsansässige Mode-Designer Markus Hürner, die Stein Hanel GmbH aus Leutershausen und die Süssener Kunstgießerei Strassacker. Hürner, in Insider-Kreisen bekannt für seine Modevisionen aus Glamour, Trash und handgearbeiteten Unikaten, hat sich nach eigenen Worten mit seinen in Kooperation mit Hanel und Strassacker ausgeführten Naturstein-Grabdenkmälern und Metallkreuzen einen lang gehegten Wunsch erfüllt. »Schon immer haben mich Grabsteine und Kreuze fasziniert«, beteuert er. Den Beweis dafür liefert ein Blick auf das Hürnersche Fashion-Programm und

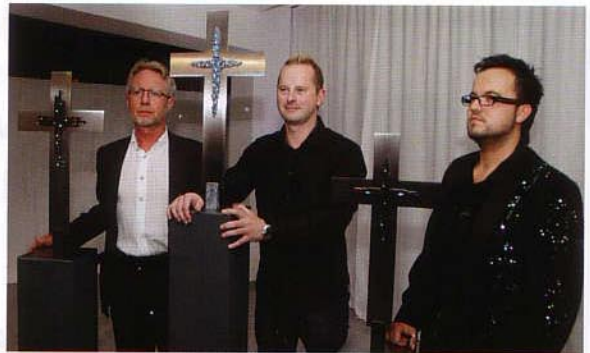
hier speziell auf die Unterwäsche-Kollektionen. Dass ausgerechnet sie häufig Kreuze als textile Applikationen tragen, erklärt Hürner damit, dass er Kreuze weniger als religiöse Symbole, sondern vielmehr als Kreuzungen in der individuellen Biografie verstehe. Ob sich diese Aussage ausschließlich auf die Kreuze auf männlicher und weiblicher »Underwear« oder auch auf Grabkreuze und entsprechende Ornamente bezieht, ist schwer auszumachen. Hürners Grabkreuz-

Ein bisschen Strass muss sein: Blattgold und Swarovski-Kristalle machen Breit-, Urnen- und Hochsteine zu »Edelsteinen« .





Die Entwürfe der Kreuze stammen von Hürner, gefertigt wurden sie von Strassacker.



Ihre Präsentation als Vernissage unterschied sich gewaltig von den üblichen Vorstellungen neuer Grabmalkollektionen. Nicht Steinmetzen, Bildhauer und andere friedhofsnahe Fachleute waren als Adressaten geladen, sondern Nürnbergs Schickeria – zumindest das, was die fränkische Metropole diesbezüglich aufbieten kann. Es war das gleiche Publikum, das auch gekommen wäre, hätte Markus Hürner keine Grabsteine, sondern eine neue Dessous-Kollektion vorgeführt. Das Ereignis als solches stand im Mittelpunkt, die Denkmäler gerieten zur Dekoration. Ob das dem Thema gerecht wird, ist – bei allem Bemühen, den Tod als Teil des Lebens ins Bewusstsein zu rücken – doch etwas fraglich. ■

Ralph Kobza (Kunstgießerei Strassacker), Alexander Hanel (Stein Hanel) und Modedesigner Markus Hürner bei der Ausstellungseröffnung.

www.markus-huerner.de

www.stein-hanel.de

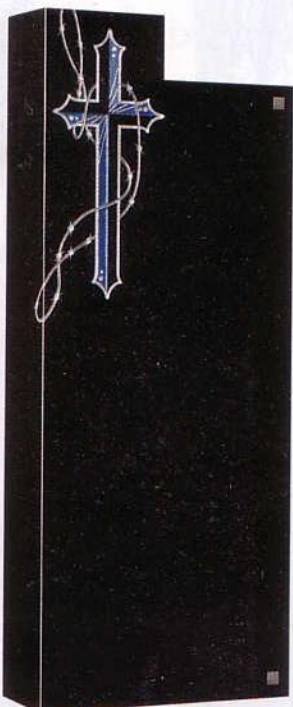
www.strassacker.de

ze aus Edelstahl unterscheiden sich in ihren Grundformen kaum von traditionellen Objekten. Eigenständigkeit gewinnen sie durch ihre (farbliche) Ausschmückung und die Applikation von Glassteinen. Auch die in Stein gehauenen Kreuze sind unverkennbar dem Fundus christlicher Symbole entliehen. Eine eigene Handschrift verrät dagegen die mehr oder minder ausgeprägte »Veredelung« mit Blattgold, Silber, Swarovski-Kristallen und Edelstahlintarsien.

Zeitlos, schlicht

Wenig Überraschendes bieten die eigentlichen Grabdenkmäler als Grundkörper für die Ornamente und die Sockel für die Einzelkreuze. Die geometrisch-geradlinigen For-

men, gefertigt aus schwarzem Hartgestein und mit polierter Oberfläche, hat man so oder ähnlich schon häufiger gesehen. Das muss nicht zwangsläufig etwas Negatives sein, zumal, wenn man wie Hürner um »zeitlose, schlichte Eleganz« bemüht ist. Der reichliche Einsatz von Blattgold zum Hervorheben dekorativer Linien und Kreise sowie der glitzernde Tand widerspricht diesem Credo allerdings etwas. Der oft erhobene Anspruch auf das individuelle, personenbezogene Denkmal jedenfalls lässt sich so nicht einlösen. Alles bleibt (Gebrauchs-)Design, selbst die kleinen Pyramiden, die sich über den Platten einer Grabanlage erheben und zumindest bei Urnensteinen als formale Innovation gelten dürfen.



Überzeugen konnte erwartungsgemäß die fertigungstechnische Ausführung der Metallkreuze durch Strassacker und der Natursteindenkmäler durch Stein-Hanel. Offensichtlich hat sich die enge Zusammenarbeit der beiden Firmen mit dem Textil-Designer durch die Konzentration auf das Machbare ausgezahlt, und die Bedeutung von Stein und Metall als klassische Denkmal-Materialien wird sichtbar unterstrichen. Die vorgestellten Grabmale sind geschmacksmustergeschützt und werden exklusiv durch Stein-Hanel vertrieben.